

Hallelujah – mal nicht die üblichen Weihnachtslieder

Hallenser Madrigalisten überraschen das Altenburger Publikum mit anspruchsvollem Konzert

VON FELIX FRIEDRICH

ALTENBURG. Das traditionelle Adventskonzert im Altenburger Residenzschloss war in diesem Jahr ganz der klassischen Chormusik gewidmet. Dazu hatte man einen der profiliertesten Chöre Mitteldeutschlands eingeladen, die Hallenser Madrigalisten. Dieses seit über 50 Jahren bestehende Ensemble, einst von Prof. Siegfried Bimberg begründet, steht derzeit unter der Leitung des Leipziger Dirigenten Tobias Löbner. Bei einem so hochkarätigen Chor gehört es fast zur Selbstverständlichkeit, dass ein Programm zum Advent aus anspruchsvollen Kompositionen zusammengefügt ist.

Insofern war vielleicht der eine oder andere Konzertbesucher etwas enttäuscht, nicht die alltäglich auf jedem Weihnachtsmarkt erklingenden populären Lieder zu hören. Dafür erlebte das Publikum im nahezu ausverkauften Bachsaal ein Chorkonzert vom Feinsten. Die tragenden Säulen des Programms bestanden aus vier Motetten von Heinrich Schütz aus dessen „Geistlicher Chormusik“, geschrieben voller Dankbarkeit über das Ende des unseligen Dreißigjäh-

rigen Krieges. Dazwischen hatte Tobias Löbner sehr geschickt einige meditative Weihnachtslieder im Arrangement von Max Reger sowie vier Werke aus dem zeitgenössischen Musikschaffen gesetzt. Dieses rundum dramaturgisch bestens ausgefeilte Programm erfuhr außerdem in der Mitte eine Bereicherung durch zwei Orgelkompositionen von Johann Ludwig Krebs und Johann Christoph Friedrich Bach, gespielt vom Schlossorganisten am Orgelpositiv.

Die anfangs durch dieses elitäre Programm sicherlich etwas reserviert wirkenden Hörer nahm der Chor alsbald mit seiner faszinierenden Stimmkultur derart gefangen, so dass sich der Beifall in seiner Intensität deutlich steigerte. Denn an der Interpretation der unterschiedlichen Komposition durch die Hallenser Madrigalisten stimmte einfach alles: Textverständlichkeit, Intonation, Homogenität des Klanges und künstlerische Aussage.

Es mag merkwürdig klingen, aber gerade bei den zeitgenössischen Stücken, die oft Dissonanzen in den Vordergrund rücken, reagierte das Publikum mit großer Ergriffenheit. Die fast martialische Stimmgewalt der gerade mal 17 Säng-

dieses Chores ging bei einer Hallelujah-Passage in Javier Bustos „O Magnum mysterium“ oder im „Magnifikat“ von

Arvo Pärt ebenso unter die Haut wie das gehauchte und gleichsam ins Nichts versinkende Amen am Ende der Mottete



Die Hallenser Madrigalisten unter der Leitung von Tobias Löbner brillierten bei ihrem Konzert im Bachsaal.

Foto: Mario Jahn

„Ave Maria“ von Daniel Eder. Dagegen gaben sich die Hallenser Madrigalisten ganz schlicht und dennoch sehr einfühlsam bei den weihnachtlichen Chorsätzen von Max Reger, indem sie viel Wert auf einen plastischen Gesamtklang legten.

Der junge Dirigent Tobias Löbner, einer der vielversprechenden Nachwuchsdirektoren auf dem Chorsektor, ging gefühlsbetont mit seinen Sängern um, forderte aber dann und wann schon, wenn es nötig war, ein sehr kraftvolles Agieren. Gewisse Heiterkeit im Publikum konnte er dennoch nicht verhindern, als es ihm nicht ohne weiteres gelang, die im Futter seiner Jackett-Tasche verhakte Stimmgabel herauszuziehen. Doch auch diese Heiterkeit gehört ebenso wie die meditative, erwartungsfrohe Stimmung zu einem Adventskonzert dazu.

Bei einer so glanzvollen Leistung der Hallenser Madrigalisten zögerte das gesamte Konzertpublikum nicht mit spontanem Beifall und anhaltendem Rhythmusklatschen. Da musste unbedingt eine Zugabe sein, nämlich die wundervoll schlicht, aber ergreifend schön gestaltete Weise vom Ros', das da entsprungen ist.